

NOCH EIN TIPP:

Das Münchener „Recht auf Stadt“-Bündnis ist ein Zusammenschluss aus Gruppen, Organisationen und Einzelpersonen, die sich gegen Gentrifizierung und für eine lebenswerte Stadt für alle einsetzen. Auf der Website des Bündnisses gibt es viele Informationen, ein selbstverfasstes Manifest und auch den Link zu dieser interaktiven Karte, auf der Orte der Gentrifizierung aufgelistet und beschrieben werden. Das ist sehr interessant und jeder kann selbst Orte eintragen!

→ RECHTAUFSTADTMUC.WORDPRESS.COM

TERMINE

Recht auf Stadt Bündnis München

Nächstes Treffen: Sonntag, 15.01.2012 14.00 Uhr, Ligsalzstr. 8

■ Kommt vorbei!

Proteste gegen die NATO „Sicherheits“-konferenz

- Kommt zur Großdemo gegen Krieg und Aufrüstung, 4.2.2012, Auftakt um 14 Uhr am Stachus

IMPRESSUM

-UNSER VIERTEL-

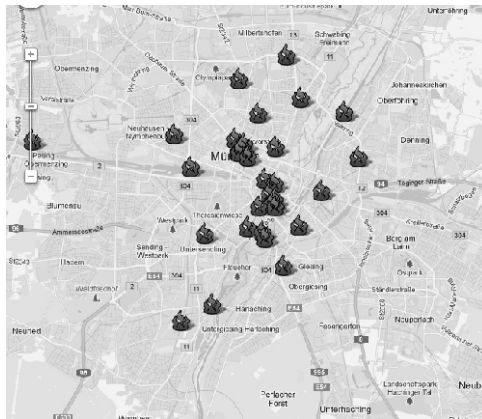
ARTIKEL & FOTOS VON:
M. C. PT. K. A

7. AUSGABE / 1. AUFLAGE LAYOUT:
DEZEMBER 2011 PT

KONTAKT:

UNSERVIERTEL.BLOGSPORT.DE
GIESING.UNSERVIERTEL@GOOGLEMAIL.COM

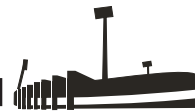
V.i.S.d.P: Renate Münder, St.-Cajetan-Straße 20, 81669 München
Die Verteiler sind nicht für den Inhalt verantwortlich!



NR. 7, WINTER 2011/12, KOSTENLOS!

UNSER VIERTEL

GIESING IST FÜR ALLE DA! WOHNEN IST MENSCHENRECHT!



Stadtteilzeitung!

Dies ist eine unkommerzielle, unabhängige Zeitung, die von jungen Menschen aus Giesing herausgebracht wird. Wir schreiben über Themen, die uns interessieren und unser Leben im Viertel und in München betreffen. Um mehr zu erfahren, lest doch einfach die Zeitung. Über Kritik, Anregungen und eigene Artikel freuen wir uns natürlich immer. Jeder kann bei uns mitmachen, denn wir sehen uns als offene Plattform für Informations- und Meinungsaustausch in Giesing.

Inhalt 1-2 Grundstück frei!

3-4 Wohnungsnot in München

5 Es wird gebaut

6 „NPD- Aktionstag“

7 Geschichte 60er Stadion, Teil 2

8 Termine Impressum

GRUNDSTÜCK FREI!

Nach über 400 Jahren wird mitten in einer begehrten Wohnlage ein über 85.000m² großes Grundstück nahe der Innenstadt frei. Was die Gerüchteküche schon seit einiger Zeit vermutet hat, scheint nun festzustehen – die Paulaner Brauerei verlässt den Nockherberg. Paulaner, übrigens seit 1982 in wechselnden Anteilen Eigentum der Brau Holding International (BHI), der Schörghuber Unternehmensgruppe und der Heineken International B.V., zieht an den Stadtrand nach Langwied.

Auch wenn die letzten Entscheidungen seitens Paulaner offiziell noch ausstehen, gibt es bereits einen Käufer. Laut Pressemitteilung



vom 28.11.2011 wird die Bayrische Hausbau das Grundstück in der Au kaufen. Über den Kaufpreis ist Stillschweigen vereinbart worden, doch wird er im dreistelligen Millionenbereich liegen. In der besagten Pressemitteilung heißt es weiter, dass hier kein Luxusquartier entstehen wird, sondern Miet- und Eigentumswohnungen sowie ein Kindergarten und Grünflächen gebaut werden. Dieser Aussage kann man getrost skeptisch gegenüber stehen – ist doch die Bayrische Hausbau dafür bekannt, dass sie viele Immobilien im Luxusbereich entwickelt und verwaltet. Zu dem können wir davon ausgehen, dass auf dem Nockherberg auch Büro- und Gewerbeflächen sowie einige sehr teure Wohnungen entstehen, die die Mieten eher nach obenschrauben.

Doch nicht nur die Bayrische Hausbau hat ein Interesse an dem Gebiet in der Au. Zusammen mit diesem milliarden-schweren Immobilienunternehmen will nun die Stadt München kooperieren und einen Bebauungsplan entwickeln. Laut Süddeutscher Zeitung zeigte sich Christian Ude wenig überrascht über den Verkauf des Grundstückes, sondern offenbarte viele eher, dass es bereits „sehr weit fortgeschrittene Planungsüberlegungen gibt“ für die jetzt der Startschuss gefallen ist. Doch damit nicht genug: der Oberbürgermeister lädt ein selbst Pläne zu entwickeln

2

und sagt weiter „die Bürgerbeteiligung kann beginnen“. Offensichtlich können wir das als Einladung verstehen und sollten diese auch ernst nehmen. Denn die Zukunft des Geländes sowie tausender Arbeitsplätze scheint noch in den Sternen zu stehen.

Warum machen wir uns also nicht selber Gedanken darüber, wie das Gebiet am Nockherberg sinnvoll genutzt werden kann? Gemeinsam können wir es schaffen Konzepte und Ideen zu entwickeln, die nicht nur günstigen Wohnraum schaffen, sondern auch viertelverträglich sind und unseren Wünschen entsprechen. Doch dazu muss Druck von unten durch die Betroffenen aufgebaut werden. Zusammen mit Anwohnern, Paulaner-Beschäftigten und Gruppen, die diesen zusätzlichen Wohnraum gut gebrauchen könnten: finanziell schwache Familien, junge Arbeitnehmer, Obdachlose...

Was ist eure Meinung dazu? Schreibt uns an:

giesing.unserviertel@googlemail.com



■

100 JAHRE
SECHZGERSTADION
 GIESING 1911 – 2011
TEIL 2

(...) Danach wurden Ost- und Westkurve ausgebaut und die Bundesliga eingeführt. 1860 wurde 1966 zum einzigen Mal deutscher Meister, doch auch die roten Nachbarn feierten ihre ersten Erfolge. 1971 brannte die Haupttribüne ab (Brandstiftung), doch drei Monate später stand es neu da.

1972 kam das Aus für die Stehhalle, als ein Orkan das Dach abdeckte. Da mit dem Oly nun ein größeres Stadion zur Verfügung stand, wurde das GWS zurückgebaut, aber auch ein Abriss stand zur Diskussion. Doch man entschied sich, die Stehhalle durch eine neue Sitztribüne in der heutigen Form wieder aufzubauen. 1860 pendelte zwischen Oly und GWS in der Folgezeit hin- und her bis der Zwangsabstieg von 1982 die Sechzger in die Bayernliga verbannte. Hier wurde das Grünwalder Stadion sowohl zum Inbegriff der Drittligatristsesse vor öfters nur wenigen tausend Zuschauer, aber auch der Mythos der unerbittlichen Fantreue mit Zuschauerzahlen von über 20.000–30.000 gegen Schweinfurt oder Weiden. Anfang der 1990er Jahre klappte es dann mit dem Aufstieg, auch wenn man beim ersten Versuch gleich wieder abstieg. Doch unter Lorant klappte der Durchmarsch in die 1. Bundeliga, die 1994/95 wieder auf Giesings Höhen Einzug hielt. Man sollte dann wieder 10 Jahre im Oberhaus spielen. Allerdings nicht mehr in Giesing, denn der Größenwahn des Präsidenten Wildmoser verpflanzte die Löwen 1995/96 wieder ins Oly und später in die Allianz-Arena. Lediglich beim sportlichen Abstieg 2004 kehrte man für eine Saison nach Giesing zurück. Danach ging es an den Müllberg und man hangelt sich von Fast-Insolvenz zu Fast-Insolvenz. Aus den Arena-Verträgen kommt man nicht raus. Während das Giesinger Stadion ab 2002 um seinen Erhalt fürchten musste, da die SPD die Überplanung des Viertels auf dem Zettel hatte.

So hat sich aber ab 2005 eine feine Fanszene der Amateure-Fans der TSV 1860 II etabliert, deren Höhepunkte die X-Tausendspiele waren, die alljährlich seit 2007 bei jedem letzten Heimspiel der 2. Mannschaft der Löwen abgehalten werden. Hier wurden schon Zuschauerzahlen über 10.000 erzielt. Nicht zuletzt dieser „X-Tausend“-Demonstrationen der Fans und der Hartnäckigkeit der Freunde des Sechz'ger Stadions e.V. war der mittelfristige Erhalt mit Sanierung ab 2011 zu verdanken. Auf die nächsten 100 Jahre spannende Stadiongeschichte!

Von: Markus Drees, Freunde des Sechz'ger Stadions e.V. (www.gruenwalderstadion.com) Den gesamte Artikel findet ihr auf unserviertel.blogspot.de

Buchtipp: Roman Beer (Vorsitzender der Freunde des Sechz'ger Stadions), „**7** Altstätte an der Grünwalder Straße“, neue 2. Auflage 2011, Werkstatt-Verlag.

ANGEBLICHER „NPD-AKTIONSTAG“ AUCH IN GIESING

Am 22. Oktober war es mal wieder soweit. Faschisten der NPD-Tarnliste "Bürgerinitiative Ausländerstopp" (BIA) führten in München diverse Infostände durch. Auch dieses mal wieder in Giesing, vorm Giesinger Bahnhof. Allerdings wie zu erwarten war das Interesse für die Infostände gering. Neben den üblichen Alt-Nazis nahm auch Karl-Heinz Statzberger an dem Infostand in Giesing teil. Dieser war Teil der Gruppe um Martin Wiese, die einen Anschlag auf die Baustelle des neuen jüdischen Zentrums geplant hat. Hier zeigt sich mal wieder das

zwischen militanten Neonazis und der NPD eine rege Zusammenarbeit herrscht. Fast schon belustigend mutet es an, dass sich die BIA jetzt auch für zu hohe Mieten interessiert. Da hat in ihrer gewohnt rassistisch-verwirrter Weltsicht schnell nicht der neue Vermieter, die desaströse Wohnungspolitik wie z.B. beim Verkauf der GbW Wohnungen, sondern angeblich Mieter ohne deutschen Pass schuld an der Mieterhöhung.

Gut, dass sich die vielen Initiativen gegen Gentrifizierung von diesem rassistischen Müll nicht spalten lassen und unabhängig von Pass und Hautfarbe gemeinsam kämpfen.



Neonazis zeigen „Präsenz“
am Giesinger Bahnhof
(Foto: aida-archiv.de)

UNSER WEBTIPP:

Die Aktionsgruppe Untergiesing ist eine Vereinigung von UntergiesingerInnen, die sich gegen Gentrifizierung engagieren. Wir finden ihre Arbeit super, checkt deren Homepage: <http://aktionsgruppe-untergiesing.jimdo.com/>

GESCHICHTE DER WOHNUNGSNOT IN MÜNCHEN

(aus: Radio Lora 01.08.2011)

Ein Gespenst geht um in München: Nicht seit gestern, sondern schon seit Jahrzehnten. Das Gespenst heißt WOHNRAUMMANGEL – genauer gesagt: Mangel an Wohnraum, den Normalverdiener bezahlen können.

Natürlich begann dieser Mangel mit den Zerstörungen während des 2. Weltkriegs. Nach Kriegsende behalf man sich zum Teil mit dem Bau von sog. „Schlichtwohnungen“. Große Altbauwohnungen wurden aufgeteilt. Zwei, manchmal sogar drei Familien lebten in diesen ehemals komfortablen Bürgerwohnungen, die jetzt nicht mehr komfortabel waren. Obwohl der Wohnungsbau florierte, reichte es hinten und vorne nicht. Die Teile der Münchner Bevölkerung, die während des Krieges auf dem Land und in kleineren Städten gelebt hatten, wollten zurück in die Stadt und der Zuzug von Flüchtlingen tat ein übriges. Das Schlimmste aber war, diese neugebauten Wohnungen waren teuer! Man musste sog. „verlorenen Baukostenzuschuss“ aufbringen und die Mieten waren trotzdem noch hoch. Und so blieb es: Die Miete fraß schon damals 30 – 40% eines Normaleinkommens. Heute sind es 50 – 60%. Einen Lichtblick gab es nach den Olympischen Spielen. 1973 standen 9000 Wohnungen leer, davon 6000 im Olympischen Dorf. Doch diese

erfreuliche Situation dauerte nicht lange. München wurde als Wohnort immer beliebter. Es waren mittlerweile hochwertige Arbeitsplätze geschaffen worden, die neue Schichten in die Stadt lockten. Dazu kam der hohe Freizeitwert durch die nahegelegenen Berge und Seen. Demzufolge wurde der Bau von Mietwohnungen zugunsten von Eigentumswohnungen systematisch vernachlässigt. Es gab ausreichend gut verdienende Käufer. Auf der Strecke blieben die sozial schwachen und mäßig verdienenden Teile der Münchnerinnen und Münchner, für die Mietwohnungen weiterhin rar und zu teuer waren und blieben. Ende der 70iger Jahre fiel der gierige Blick der Baulöwen und Spekulanten, wie z.B. Jörg Schörghuber und andere auf die alten Arbeiterviertel Haidhausen, Sendling, Neuhausen und das Westend. Alte Häuser, in denen die Wohnungen billig waren, wurden aufgekauft, z.T. den Besitzern geradezu abgeluchst und dann begann das, was heute als „GENTRIFIZIERUNG“ bezeichnet wird. Die Häuser wurden mit brutalen oft geradezu kriminellen Methoden „entmietet“, was übrigens die Behörden überhaupt nicht interessierte. Die Wohnungen wurden luxussaniert und entweder einzeln verkauft oder sehr teuer vermietet. Die Fassaden erstrahlten in neuem Glanz.

Die alten Mieter, oft ältere und alte Leute, sahen ihre luxuriös gewordenen Wohnungen nie wieder und wurden in Wohnklos am Rande der Stadt untergebracht. So zerbrachen alte Bindungen. Die Menschen, die teilweise in diesen Häusern geboren worden waren, litten schwer unter dem Verlust ihres gewohnten Umfeldes. Doch welchen Investor interessiert schon das Leid alter und sozial schwacher Menschen und Familien. Der Begriff „Gentrifizierung“ wurde von Soziologen geprägt. Er kommt aus dem Englischen, wo „gentry“ der niedere Adel bedeutet. Stadtviertel werden „veradelt“ = „veredelt“, sowohl was das Ambiente, Fassaden, Läden, Lokale anbelangt und die niedrigklassige Population wird durch höherklassige Schichten ersetzt. Soziologen-Deutsch! Damals sagten wir einfach „Mietervertreibung“ und es gab dagegen mehr Widerstand als die Spekulanten erwartet hatten. In vielen Häusern schlossen sich die Mieter zu Interessengemeinschaften zusammen, meistens umfassten die Initiativen mehrere Blöcke, oft das ganze Viertel. Politisch nicht unerfahrene Leute, oft Mitglieder der DKP, übernahmen die Rolle der SprecherInnen, fort-schrittliche Anwältinnen und Anwälte erteilten kostenlos Beratung, wie man auf juristischem Weg die Vertreibung der Mieter zumindest hinauszögern, manchmal auch verhindern konnte.

Der Höhepunkt des Widerstands war der große Mietersternmarsch am 4. Juli 1981, als 10.000 Menschen aus allen Himmelsrichtungen auf das Rathaus zu marschierten, um ihren Protest der Stadtverwaltung vorzutragen. Aber die Stadtverwaltung sah nichts, hörte nichts und sagte nichts. 1980 waren ca. 16.000 Wohnungssuchende registriert, davon ca. 9000 dringende Fälle. Trotzdem unternahm die Politik zu wenig um dem immer üppiger ins Kraut schießendem Spekulantenunwesen Einhalt zu gebieten. Zwar steht im Grundgesetz, dass „Eigentum verpflichtet“. Auch in der bayerischen Verfassung heißt es: „Eigentum verpflichtet gegenüber der Gesamtheit. Offenbarer Missbrauch des Eigentums oder Besitzrechts genießt keinen Rechtsschutz“. Aber was bedeutet schon die Verfassung! In Bayern gelten andere, viel ältere Spielregeln: „Der Ober sticht den Unter“ und „Wer zahlt, schafft an!“ Und so wird es bleiben, bis das Volk endlich aufsteht und die ganze Kapitalistenbande zum Teufel jagt.

Vielen Dank für diesen Gastbeitrag!
 Wenn ihr auch gerne etwas bei uns veröffentlichen wollt, schreibt uns an: giesing.unserviertel@googlemail.com
 Ein aktuelles Beispiel für Wohnungsauseinandersetzungen ist der Verkauf der GBW, weitere Infos dazu auf: unserviertel.blogspot.de

IN GIESING WIRD GEBAUT!

- HIER EINIGE EINDRÜCKE



Das ehemalige Agfa-Gelände wird neu erschlossen

In der Severinstraße werden Luxus-Eigentumswohnungen aus dem Boden gestampft



In der Silberhornstraße wird ebenfalls gebaut